

## Gemeinsames Lesen mystischer Texte vom 4. März 2021

Wer das Lernen aufgibt, hat keinen Kummer.

Das zögernde „Ja“ und das bereitwillige „Ja“, / ist da ein Unterschied? / Doch Gut und Böse, / ist da kein Unterschied?

Was andere ehren, das soll auch ich ehren. / Welch ein Unsinn! / Ach, welche Verwirrung in dieser Welt, / und ohne Ende!

Die Menschen sind alle so vergnügt / wie beim Feiern grosser Feste, / wie beim Besteigen der Terrassen im Frühling.

Ich allein bleibe still und unbewegt / wie ein Säugling, der noch nicht lacht; / ungebunden, unabhängig.

Die Masse der Menschen hat Überfluss, / nur ich allein scheine nichts zu besitzen. / Mein Herz ist das eines Narren; / Nebelhaft, undurchschaubar.

Die Menschen sind alle so hell und klar, / nur ich bin trüb und dunkel. / Die Menschen sind alle so klug und schlau, / nur ich bin dumm und einfältig.

Ich treibe dahin wie das Meer, / ohne Richtung, wie der rastlose Wind. / Die Menschen haben alle ein Ziel, / nur ich bin ein unnützer Tölpel.

Ich allein bin anders als die anderen, / aber ich ehre die nährenden Mutter.

*Laotse, Tao Te King, Kapitel 20*

O Geliebter, wir sind angeschlossen in Freundschaft mit Dir. / Wohin auch immer Du trittst, wir sind der Grund für Dich. / In der Religion der Liebe ist es nicht erlaubt, / die Welt durch Dich zu sehen und Dich nicht zu sehen.

*Jalalludin Rumi, Divan-e Shams-e Tabrizi, Quatrain 870*

Wenn sich der Mensch von sich selbst und von allen geschaffenen Dingen abkehrt, so weit du das tust, so weit wirst du geeint und beseligt in dem Fünkeln der Seele, das nie Zeit oder Raum berührt hat. Dieser Funke entzieht sich allen Kreaturen und will nur Gott, wie er an sich selbst ist. Er begnügt sich nicht mit Vater oder Sohn oder heiligem Geist, und nicht mit den drei Personen, sofern jede für sich in ihrer Eigenschaft dasteht. Ich sage wahrlich, eben dieses Licht begnügt sich nicht mit der Eigenhaftigkeit der fruchtbaren Beschaffenheit der göttlichen Natur. Ich will noch mehr sagen, was noch wunderbarer lautet: Ich sage in guter Wahrheit, dieses Licht begnügt sich nicht mit dem einfachen stillstehenden göttlichen Wesen, das weder gibt noch nimmt, sondern es will wissen, woher dieses Wesen kommt, es will in den einfachen Grund, in die stille Wüste, wohin nie etwas Unterschiedenes, weder Vater noch Sohn noch heiliger Geist, gedrungen ist; in dem Innigsten, wo niemand heimisch ist, da begnügt es sich in einem Lichte, und da ist es einiger als in sich selbst; denn dieser Grund ist eine einfache Stille, die in sich selbst unbeweglich ist, und von dieser Unbeweglichkeit werden bewegt und da empfangen ihr ganzes Leben alle Dinge, die vernünftig leben und sich in sich selbst versenkt haben.

*Meister Eckhart, Von der Einheit der Dinge, In: Mystische Schriften, S. 76 f.*